

33. Sonntag im Jahreskreis C

Für euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, wird die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen, und ihre Flügel bringen Heilung. (Mal 3,20)



Erste Lesung

Maleachi 3,19-20b

Seht, der Tag kommt, er brennt wie ein Ofen: Da werden alle Überheblichen und alle Frevler zu Spreu und der Tag, der kommt, wird sie verbrennen, spricht der HERR der Heerscharen. Weder Wurzel noch Zweig wird ihnen dann bleiben.

Für euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, wird die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen und ihre Flügel bringen Heilung.

Zweite Lesung

2 Thessalonicher 3,7-12

Schwestern und Brüder! Ihr selbst wisst, wie man uns nachahmen soll.

Wir haben bei euch kein unordentliches Leben geführt und bei niemandem unser Brot umsonst gegessen; wir haben uns gemüht und geplagt, Tag und Nacht haben wir gearbeitet, um keinem von euch zur Last zu fallen.

Nicht als hätten wir keinen Anspruch auf Unterhalt; wir wollten euch aber ein Beispiel geben, damit ihr uns nachahmen könnt. Denn als wir bei euch waren, haben wir euch geboten: Wer nicht arbeiten will, soll auch nicht essen.

Wir hören aber, dass einige von euch ein unordentliches Leben führen und alles Mögliche treiben, nur nicht arbeiten.

Diesen gebieten wir und wir ermahnen sie in Jesus Christus, dem Herrn, in Ruhe ihrer Arbeit nachzugehen und ihr eigenes Brot zu essen.

Evangelium

Lukas 21,5-19

In jener Zeit, als einige darüber sprachen, dass der Tempel mit schön bearbeiteten Steinen und Weihegeschenken geschmückt sei, sagte Jesus:

Es werden Tage kommen, an denen von allem, was ihr hier seht, kein Stein auf dem andern bleibt, der nicht niedergerissen wird.

Sie fragten ihn: Meister, wann wird das geschehen und was ist das Zeichen, dass dies geschehen soll?

Er antwortete: Gebt Acht, dass man euch nicht irreführt! Denn viele werden unter meinem Namen auftreten und sagen: Ich bin es! und: Die Zeit ist da. – Lauft ihnen nicht nach!

Wenn ihr von Kriegen und Unruhen hört, lasst euch nicht erschrecken! Denn das muss als Erstes geschehen; aber das Ende kommt noch nicht sofort. Dann sagte er zu ihnen:

Volk wird sich gegen Volk und Reich gegen Reich erheben. Es wird gewaltige Erdbeben und an vielen Orten Seuchen und Hungersnöte geben; schreckliche Dinge werden geschehen und am Himmel wird man gewaltige Zeichen sehen.

Aber bevor das alles geschieht, wird man Hand an euch legen und euch verfolgen. Man wird euch den Synagogen und den Gefängnissen ausliefern, vor Könige und Statthalter bringen um meines Namens willen. Dann werdet ihr Zeugnis ablegen können.

Nehmt euch also zu Herzen, nicht schon im Voraus für eure Verteidigung zu sorgen; denn ich werde euch die Worte und die Weisheit eingeben, sodass alle eure Gegner nicht dagegen ankommen und nichts dagegen sagen können.

Sogar eure Eltern und Geschwister, eure Verwandten und Freunde werden euch ausliefern und manche von euch wird man töten. Und ihr werdet um meines Namens willen von allen gehasst werden. Und doch wird euch kein Haar gekrümmt werden. Wenn ihr standhaft bleibt, werdet ihr das Leben gewinnen.

Zum Nachdenken

Die "Weltuntergangsstimmung", die sich regelmäßig gegen Ende des Kirchenjahres mittels der Lesungen ausbreitet, die von Gericht, Katastrophen und Ende der Zeit handeln, ist ebenso Teil unseres Lebens wie die frohen, sonnigen, wärmenden und stärkenden Augenblicke. In dieser Zeit des Jahres will uns die Bibel dazu ermutigen, uns auch dem Düsternen, Angstmachenden zu stellen, daran zu wachsen und nicht unterzugehen.

Der Grundtenor der Lesungen ruft uns zu: lasst euch durch Panikmache, egal von wem und unter wessen Fahne, nicht aus dem Gleichgewicht bringen! Sonst werdet ihr Sklaven eurer eigenen Ängste und seid gefährdet, allen selbsternannten ProphetInnen dieser Erde und ihren Pseudoreligionen auf den Leim zu gehen! Angst kann sowohl gelähmte Tatenlosigkeit als auch die Wirklichkeit verdrängende Überbetriebsamkeit bewirken. Beide Extreme hindern uns an überlegtem und besonnenem Handeln. Deckt die unlauteren Mechanismen und die konstruierten Lügen jener auf, die versuchen, euch in Abhängigkeiten zu bringen. Misstraut sowohl aller idyllischen Schönfärberei aber auch allen bewusst eingesetzten und verängstigenden Übertreibungen! Eines ist sicher: niemand von uns weiß, wann und wie das Ende von Zeit und Welt kommt. Ohne in Verdrängung oder Panik zu verfallen kann in dieser Spannung nur leben, wessen Basis innere Ausgeglichenheit und Harmonie ist. Es geht um wachsame Nüchternheit, um die gute Spannung zwischen der Aufmerksamkeit für die Zeichen der Zeit und des Kommenden jenseits von Zeit und Raum einerseits und um das vertrauende Eingebundensein im Hier und Jetzt andererseits. Diese lebendige Spannung macht christliche Existenz aus. Insofern sind ChristInnen RealistInnen, denn sie stehen mit beiden Beinen auf der Erde und gestalten diese im Geiste des Evangeliums mit, ohne sich von irdischen Gegebenheiten, seien sie angenehm oder unangenehm, verlockend oder bedrohend, letztgültig abhängig zu machen. ChristInnen werden die irdischen Dinge nicht verachten, ihnen aber einen neuen Stellenwert geben. Sie werden ihnen gleichmütiger ("indifferenter") gegenüberstehen. Auch wenn Kriege, Unruhen und Katastrophen, in der großen wie in der kleinen persönlichen Welt, diese aus den Angeln zu heben scheinen, werden ChristInnen sich darum mühen, immer wieder die Verbindung zu innerer Zuversicht und Gottvertrauen beizubehalten oder wiederherzustellen. Die Schreckens- und Untergangsbilder der Bibel sind durchaus eine Zu-Mut-ung. Sie muten uns zu, der "Welt" gegenüber zu Bekennenden zu werden auf die Fragen, worin wir gründen und was uns trägt. Sie muten uns zu, uns der Welt nicht vorzuenthalten, indem wir anderen unser Fundament als tragfähiges vorleben und anbieten. Wir werden ermutigt, Menschen zu sein, die eindeutig orientiert Standpunkte beziehen und durchhalten können, ohne im Negativen (oder auch übertrieben Positiven) fixiert zu sein. Und nicht zuletzt werden wir ermutigt zu einem begründeten und begründenden Standhalten, wenn andere uns wegen unsere Klarheit und Überzeugung aus Neid oder Angst nachstellen. Mit ChristInnenverfolgung in irgendeiner Form (vielleicht erscheint sie heute teilweise nur "zivilisierter" als früher!) sind auch wir immer wieder konfrontiert, wenn wir es wagen, das wirklich Unbequeme und Aufrüttelnde des Christentums öffentlich (aber nicht militant!) zu leben. Jesus mutet uns zu, auf dem Fundament dessen, was uns trägt, selber Mutmachende zu sein für all jene, die in Ängsten und Panik unterzugehen drohen. Wir sind es, deren Aufgabe es ist, über alles Weltgeschehen hinaus den Blick zu schärfen für die neue Welt Gottes, die durch und mit uns (und Gott sei Dank auch jenseits unserer begrenzten Fähigkeiten und unseres begrenzten Horizontes) bereits im Hier und Jetzt beginnt.